

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 Mk. ohne Fr. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kassenkonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die hochgehaltene Zeitungs-Platz, außerhalb der Hauptmannschafts-Platz, im amtlichen Teil (samt dem Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 21

Mittwoch den 25. Januar 1922

88. Jahrgang

## Vertilgtes und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Immer noch ist der Eisenbahnverkehr, namentlich der Fernverkehr, kein geregelter. Heute Dienstag früh langte der Zug erst nach  $\frac{1}{4}$  stündiger Verspätung hier an und brachte nur wenige Postsendungen. Das übrige sollte dann mit dem nächsten Zuge kommen.

**Dippoldiswalde.** Auf die in Aussicht gestellte gewesene Kalkofen ist leider nicht mehr zu rechnen, wie wir erfahren. Das Steinlohlenwerk Zanderode bietet aber für die nächsten Tage noch marktfreien Bassinschlamm zum Preise von 5 Mk. 50 Pf. für 1 hl an. Abfuhr hat von der Wäsche in Döhlen zu erfolgen. Verkauf erfolgt voraussichtlich noch bis Ende d. M. täglich bis vormittags 11 Uhr solange der Vorrat reicht.

Am Sonntag hielt nachmittags im Jünglingsverein und abends im Jungfrauenverein Herr Jęgłinski aus Ostpreußen einen Vortrag über Ostpreußens schwere Zeit. Er hat es als Knabe mit erlebt, wie die Kosaken einfielen, wie sie raubten und mordeten wie die Bestien. Nachdem seine Eltern durch eine Granate getötet waren, floh er nach Königsberg. Mit 16 Jahren trat er ins Heer ein und kämpfte bis 1918 im Westen mit, dann noch im Grenzschutz. Es war erschütternd, was er in seinen jungen Jahren alles erlebt hat. Auch über Land und Leute seiner Heimat berichtete er vieles Interessante. Wir haben heute vieles fast vergessen, was wir erlebt haben und was uns bedrohte. Da ist es gut, wenn wir einmal daran erinnert werden, vor welchem Schicksal Volkes Schutz und Hindenburgs Tüchtigkeit uns bewahrt hat. Das macht dankbar. — In 14 Tagen will Herr J. noch etwas erzählen aus seiner Seereise als Schiffsjunge. — Wie schon berichtet wurde, blickt der Jünglingsverein jetzt auf 30 Jahre seines Bestehens zurück. Aus diesem Anlaß spendete ihm ein Herr aus der Nähe 50 Mk. Ihm sei auch hierdurch herzlich gedankt.

Die Gesellschaft „Erholung“ wird am nächsten Sonntag in der „Reichskrone“ einen öffentlichen Theaterabend veranstalten, in dem Mitglieder der Gesellschaft Bertha von Suttner vieraktiges Drama „Die Waffen nieder“ aufzuführen werden. Die Hälfte des Reinertrags ist für hiesige arme Konfirmanden bestimmt.

Wie wir nunmehr mitteilen können werden die musikalischen Vorträge des Herrn Prof. Pellegrini (siehe letzte Sonntags-Nummer) am Dienstag den 31. Januar abends 8 Uhr in der Bürgerschule (Zimmer Nr. 12) beginnen. Der Teilnehmerpreis für sämtliche 7 Vorträge beträgt 30 Mk. Einzelzeichnungsliste liegt auch in unserer Geschäftsstelle aus. Eine zahlreiche Beteiligung darf nach dem bisher laut gewordenen Interesse erwartet werden. (Siehe auch Inserat.)

Sonderkursus in Stenographie. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Zeitung ersichtlich ist, beginnt nächsten Donnerstag ein Sonderkursus zur Erlernung der Stenographie. Damen und Herren, die daran teilnehmen wollen, wird es dringend empfohlen und legitim aufgefördert, ihre vorherige schriftliche Anmeldung beim Vorsitzenden des Stenographenvereins, Herrn Felix Jehne zu bewirken, da Neuanmeldungen nach Beginn des Kursus nicht mehr berücksichtigt werden können.

Das Hausgrundstück des verstorbenen Klempnermeisters Riebel in der Altenberger Straße ist in den Besitz des Herrn Klempnermeister Friedrich übergegangen.

Der Postwertzeichen-Wirrwarr. Die durch die Post gehenden Briefe kennzeichnen in ihrem Außern die Zerfahrenheit unserer Zeit. Gar mancher Brief gleicht in der Markenbeklebung bunten Wilderbogen. In langer Reihe sind Marken verschiedenster Werte aneinandergesetzt zu einer lebhaften Illustration der sprunghaften Aufwärtsbewegung, welche der deutsche Poststar genommen hat. Dies Emporkommen der Poststempel ist schuld an der beklebten Unähnlichkeit der Briefe und Karten. Nicht etwa der Absender. Es mag ja manchem, dem Zeit nicht Geld zu sein braucht, ein Vergnügen sein, 10 oder mehr Briefmarken unter Wahrung künstlerischer Geschmacks- und Formenbildung fein säuberlich nebeneinander zu reihen, im geschäftlichen Leben bedeutet dies aber eine unnütze Zeitvergeudung. Schafft Such nur die richtigen Werte an! wird mancher einwenden, der in dem Wahne ist, es sei noch wie einst: man brauche nur zu verlangen. Verlangen und bekommen ist aber heute zweierlei und ganz besonders bei der Post. Es ist natürlich, daß bei den sich überstürzenden Wenderungen der Tarife die Herstellung der Marken nicht folgen konnte, und daß die Postämter gar nicht in der Lage sind, Wertzeichen in dem gewünschten Maße abzugeben. So bekommt man alle möglichen Werte, nur nicht die benötigten, und kann dann sehen,

wie man zurecht kommt. Schön ist anders. Es ist dringend wünschenswert, daß die staatlichen Betriebe auch heute noch mit bestem Beispiel vorangehen, und deshalb muß für künftige „Reformen“ unbedingt das Verlangen gestellt werden, die Sache so vorzubereiten, daß alles klappt. Eine besonders nette Leistung waren die „Ueberdruckmarken“. Vor kurzem noch bekam man sie am Schalter in die Hand gedrückt, und jetzt wird bekanntgegeben, daß sie nicht mehr gelten nur bis 31. Januar umgetauscht werden. Die Postverwaltung hätte sich eher darüber klar sein müssen, daß der Ueberdruck zu Schädigungen der Postkasse führen kann, weil er ohne besondere Kunstgriffe herzustellen ist. Das Publikum ist schließlich der Leidtragende, denn es muß für das Verlustkonto der Post einstehen.

**Schmiedeberg.** Nachdem die Firma Piegel & Co. in Dresden mit Bestimmtheit die Lieferung der neuen Glocken bis Sonntag den 29. Januar versprochen hatte und deshalb alle Vorbereitungen zur Glockenweihe hier getroffen wurden, muß diese leider abermals auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Auch haben sich erneute Schwierigkeiten mit genannter Firma ergeben, indem dieselbe verschiedene Punkte des schriftlichen Vertrages nicht anerkennen will. Begreiflich ist es, daß die Kirchengemeinde nunmehr ungeduldig wird, da die Glocken doch schon Mitte Juli vorigen Jahres bestellt worden sind. Der Kirchenvorstand hat daher durch die Superintendentur beim Konsistorium Beschwerde gegen die Firma Piegel & Co. einlegen lassen und dürften zwischen dieser und der Kirchenbehörde Auseinandersetzungen entstehen. Die neuen Prospektstiefen für die Orgel sind bei der Firma Jehn & Sohn in Dresden ebenfalls bestellt. Lieferung und Einbau soll Mitte Februar erfolgen.

**Dresden.** Nach den bei der Generaldirektion Dresden vorliegenden Mitteilungen handelt es sich bei dem Eisenbahnstreik bisher nur um einen wilden, lediglich in Dresden und den nächsten Dresdner Vororten ausgebrochenen Teilstreik. Auf den am Sonnabend vormittag von der Generaldirektion erlassenen Aufruf haben sich an vielen Arbeitsstellen zahlreiche Eisenbahner gemeldet, die erklärten, daß sie gar nicht streiken wollten, daß ihnen die Aufnahme des Dienstes lediglich durch den Terror der Streikleitung unmöglich gemacht werde. Wie weiter von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind am Sonntag gegen Mittag bereits Leute der wilden Streikleitung auf dem Büro des Eisenbahnerverbandes erschienen und haben dort den Versuch gemacht, die Verbandsleitung zur Uebernahme der Streikleitung zu veranlassen, dem dieselbe aber nicht nachgegeben ist. Von der Generaldirektion ist bei der sächsischen Regierung der Antrag gestellt worden, die Technische Nothilfe heranzuziehen. Wirtschaftsminister Fellsch hat aber abgelehnt, diesem Ersuchen stattzugeben. Dabei sind von der Streikleitung, obwohl sie bekannt gegeben hatte, daß sie die Nahrungsmittel-, Kohlen- und Milchzüge durchlassen wolle, tatsächlich Lebensmittelzüge angehalten worden.

Das Betriebsamt des Rates zu Dresden gibt bekannt: Infolge des am 21. Januar 1922 mittags 12 Uhr eingetretenen Eisenbahnstreiks ist die Zuführung für Kohlen zu den städtischen Gaswerken unmöglich geworden. Da infolge der allgemeinen schlechten Kohlenbelieferung die Werke über Vorräte nicht verfügen, ist zu erwarten, daß ab Montag den 23. Januar der Betrieb der Gaswerke eingestellt werden muß. Vom gleichen Zeitpunkt ab findet auch eine Sperrung des Kohlenverkaufs auf den städtischen Gaswerken statt.

Die Eisenbahngeneraldirektion teilt mit: Der Dresdner Eisenbahnstreik ist im Abflauen begriffen. In Radeberg ist der Ausstand bereits am Sonntag abend beendet und der Verkehr wieder aufgenommen worden.

**Bad Schandau.** Wie der Stadtrat bekannt macht, dürfen Fremdenheime in Zukunft hier nur noch mit Genehmigung der Kreishauptmannschaft zu anderen Zwecken als denen der Gastüberbergung verwendet werden.

**Schönlitz.** Der Blumenarbeiterstreik ist trotz mehrfacher Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern noch nicht beendet. In einer am 20. d. M. abgehaltenen Versammlung erklärten die Arbeiter, von ihren Lohnforderungen zurückzutreten zu wollen, stellen jedoch an die Arbeitgeber die Bedingung, alle Streikführer — es kommen gegen 100 Arbeiter in Frage — ohne weiteres wieder zu beschäftigen. Diese Bedingung wurde von den Arbeitgebern nicht angenommen; der Streik wird fortgesetzt. Wenn die Arbeiter sich nicht in letzter Stunde entschließen, auf ihre Bedingungen zu verzichten, dann werden die wirtschaftlichen Folgen für sie katastrophale sein, zumal auch die Gewerkschaftskasse die letzten Reserven für die Streikenden ausgegeben hat. 4000 Personen befinden sich gegenwärtig im Ausstande.

**Leipzig.** Da die Kosten für die Straßenreinigung sehr erheblich gestiegen sind, beabsichtigt der Rat die für die Straßenreinigungsgebühren vorgesehenen vierfachen Sätze auf das Sechsfache zu erhöhen. 800 000 Mk. sollten dadurch mehr erbracht werden. Die Mehrheit der Stadtverordneten lehnte jedoch in der letzten Sitzung diese Erhöhung ab, da zweifelslos die Hausbesitzer diese 800 000 Mk. auf die Mieten abwälzen würden. Einer solch mieterverfeuernden Steuer stimmten deshalb die Stadtverordneten nicht zu, sondern lehnten sie mit 46 gegen 24 Stimmen ab.

**Grimma.** In der letzten Sitzung des Kirchenvorstandes zu Grimma sprachen sich von 15 Kirchenvorstandsmitgliedern 13 gegen die Bezeichnung des ersten Landesgeistlichen als „Bischof“ aus und empfahlen dafür den Titel „Landespfarrer“.

**Möbis bei Borna.** Der Sohn des Wirtschaftsbefehlers Mäder, Arno Mäder, hat durch Spielerei beim Sperling-schießen mit Teshing dem Gutsbesitzer Reinhold Pfau in dessen Gehst das linke Auge ausgeschossen.

**Crimmitschau.** Bei einer von der Polizei hier bei 21 Händlern vorgenommenen Nachprüfung des Buttergewichts wurden bei drei Händlern 27 Stückchen Butter vorgefunden, die ein Mindergewicht aufwiesen. Die Butter versiel der Beschlagnahme und die verantwortlichen Personen sehen ihrer Bestrafung entgegen.

**Glauchau.** Ein hier wohnender 13 Jahre alter Schulknabe hat sich in den letzten Wochen durch Herausgabe von größeren Geldbeträgen verdächtig gemacht. Die hiesige Kriminalpolizei hat nun ermittelt, daß der Schulknabe einen im gleichen Hause wohnenden Weber, den er immer früh geweckt hat, um über 600 Mark nach und nach erleichtert hat. Zuletzt hat er die ganze Briefstasche, der der Dieb das Geld immer entnahm, entwendet. Die Briefstasche mit 200 Mark konnte wiedererlangt werden. Für das übrige Geld hat sich der jugendliche Dieb eine Geige, Schlittschuhe und verschiedene Nähereten gekauft.

**Langenberg.** Bei einem Zigeuner wurde hier ein 13 jähriger Knabe aus Westfalen ermittelt. Nach dem Knaben waren schon 1  $\frac{1}{2}$  Jahre lang polizeiliche Erörterungen angestellt worden.

**Reichenau.** Um die ausgeschriebene Bürgermeisterei sind 93 Bewerbungen eingegangen. Der Wahlauschuss hat 4 Herren, die im Gemeindevorstand vorgebildet sind, zur engeren Wahl gezogen.

**Zwönitz.** Der Strumpfwirker Sieber aus Dorschemnitz erschien hier in einem Geschäft, um ein Weil zu kaufen. Er erhielt auch das Verlangte, entfernte sich aber, ohne Zahlung geleistet zu haben. Als der Kaufmann ihm nachging und das Geld verlangte, versetzte Sieber ihm drei Hiebe mit dem Weil über den Kopf, wodurch der Ueberfallene schwer verletzt wurde. Sieber ergriff nun die Flucht. Die Leute, die ihn aufhalten wollten, bedrohte er nicht nur mit dem Weil, sondern auch mit einem Revolver. In Dorschemnitz gelang es, den Täter zu überwältigen und zu fesseln. Er wurde nach Zwönitz ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

**Wagau.** Nach einem Berichte des städtischen Wohnungsamtes ist hier die Zahl der Wohnungsuchenden von 1950 Ende 1920 auf 3215 Ende 1921 gestiegen. Von den Wohnungsuchenden wurden im Jahre 1921 480 untergebracht, das sind 166 weniger als im Vorjahre. Es ist hier also eine wesentliche Verschärfung der Wohnungsnot eingetreten, was das Wohnungsamt auf den erheblichen Zuzug von auswärts zurückführt.

## Friedensrede Lloyd Georges.

Deutlicher Wink an Poincaré.  
Vor einer vieltausendköpfigen Zuhörerschaft hielt Lloyd George auf dem nationalliberalen Parteitag in Westminster eine große Rede über die innere und auswärtige Politik Großbritanniens und die allgemeine Weltlage. Als wichtigstes Problem der Gegenwart bezeichnete er die Wiederherstellung des internationalen Vertrauens. Um das Vertrauen wiederherzustellen, müsse man einen wirklichen Frieden in der ganzen Welt schaffen. Dies sei die Aufgabe, der sich alle Regierungen gegenüberstellen müssen.

Lloyd George schilderte dann die ernste Wirtschaftskrise, die augenblicklich in allen Ländern, vor allem aber in England, herrsche. In England seien zwei Millionen Arbeitslose, in den Vereinigten Staaten noch viel mehr. Solange nicht der Frieden in der Welt wiederhergestellt werde, sei England das größte Opfer und das am meisten leidtragende Land. Der Friede müsse auf einer festen